

## Österreich: Homophober Bischof wird zurückgepfiffen

### **LGBTI-Aktivistinnen und Politiker sind empört über homo- und transphobe Aussagen des katholischen Würdenträgers.**

Eine Tirade des Salzburger Weihbischofs Andreas Laun gegen Homo- und Transsexuelle sorgt in Österreich weiter für Kritik. LGBTI-Aktivistinnen nennen die Aussagen Launs "hetzerisch und menschenverachtend". Bundesrätin Ewa Dzierzic, die LGBTI-Sprecherin der österreichischen Grünen, bezeichnete Laun gar als "Hassprediger".

Laun hatte vergangene Woche in einem Text für das fundamentalistische Portal kath.net sexuelle und geschlechtliche Minderheiten als "gestört" bezeichnet. Ausserdem sei die "Gender-Ideologie" eine "Lüge des Teufels", die der 74-Jährige mit der Rassenlehre der Nationalsozialisten gleichsetzte.

"Hassprediger wie Weihbischof Laun haben im Laufe der Jahrzehnte viele verletzende und diskriminierende Äusserungen in Richtung Lesben, Schwulen und allen, die nicht in ihr Weltbild passen, getätigt", erklärte Dzierzic am Dienstag. Sie kritisierte, dass sich die verantwortlichen Entscheidungsträger der katholischen Kirche nicht von derartigen Aussagen distanzieren. "Besonders gläubige Menschen innerhalb der Community haben klare Worte vermisst", so Dzierzic. Die "Grünen Andersrum", die LGBTI-Arbeitsgemeinschaft innerhalb der Ökopartei, nannte das Menschenbild Launs "abstrus und bizarr".

### **HOSI: Strafrechtliche Relevanz prüfen**

Auch die LGBTI-Organisation HOSI Salzburg übte scharfe Kritik am Bischof. In einem am Montag veröffentlichten Offenen Brief erklärte der HOSI-Vorstand: "Der von Herrn Laun verfasste Text beinhaltet derart hetzerische und menschenrechtsverachtende Passagen und Vergleiche, dass eine strafrechtliche Relevanz zu prüfen ist."

Der Nazi-Vergleich sei nicht nur "bizarr und abscheulich", sondern eine "ungeheuerliche Respektlosigkeit, beispielsweise gegenüber den LGBTI-Personen, die im Nationalsozialismus verfolgt und getötet wurden". Die Vorstandsmitglieder forderten eine deutliche Entschuldigung.

### **Meisner klagte vor zehn Jahren gegen "Hassprediger"-Bezeichnung**

In der Vergangenheit haben homophobe Bischöfe allergisch darauf reagiert, als Hassprediger bezeichnet zu werden. So klagte die Erzdiözese Köln 2007 gegen den Grünenpolitiker Volker Beck, nachdem er den Kardinal Joachim Meisner diesen Titel angehängt hatte. Grund für die Kritik waren eine Predigt Meisners, in der er Homo-Partnerschaften als "im Kern verderblich" bezeichnet hatte.

Beck musste wegen seiner Äusserung selbst Kritik seiner Parteifreunde einstecken und durfte die Aussage nach einer Entscheidung des Kölner Landgerichts nicht wiederholen.